

March 15, 1993
**The Chancellor's [Helmut Kohl's] Telephone
Conversation with French President Mitterrand on
Monday, 15 March 1993**

Citation:

"The Chancellor's [Helmut Kohl's] Telephone Conversation with French President Mitterrand on Monday, 15 March 1993", March 15, 1993, Wilson Center Digital Archive, BArch, B 136/59731, 65-66. Contributed, transcribed, and translated by Stephan Kieninger. <https://digitalarchive.wilsoncenter.org/document/300204>

Summary:

Kohl and Mitterrand review the latter's meeting with Milosevic in Paris and the lack of results in the French dialogue with the Serbian leadership.

Original Language:

German

Contents:

- Original Scan
- Transcript - German
- Translation - English

59
64

AL 2

Bonn, 15. März 1993

Über
Herrn Chef BK
Herrn Bundeskanzler

15. März 1993
[Handwritten signature]

Der Leiter
des Kanzlerbüros
17. MRZ 1993
[Handwritten mark]

Betr.: Ihr Telefongespräch mit dem französischen Staatspräsidenten
Miterrand am Montag, 15. März 1993

Anliegend lege ich Vermerk über Ihr o.a. Telefongespräch mit dem
französischen Staatspräsidenten Mitterrand am Montag, 15. März 1993, mit
der Bitte um Billigung vor.

Ich gehe davon aus, daß der Vermerk nicht weitergeleitet wird.

[Handwritten mark]

[Handwritten signature: Hartmann]
(Dr. Hartmann)

[Handwritten signature]

[Handwritten signature] Te6

AL 2

Bonn, 15. März 1993

60
65

Betr.: Telefongespräch des Herrn Bundeskanzlers mit dem französischen Staatspräsidenten Mitterrand am Montag, 15. März 1993

Der Bundeskanzler erwähnt eingangs das Ergebnis der Beratungen zum Solidarpakt und weist darauf hin, daß er heute eine Erklärung zur Unterstützung von Präsident Jelzin abgegeben habe.

Präsident Mitterrand stellt die Frage, ob der Bundeskanzler nicht glaube, daß Jelzin bereits die Schlacht verloren habe.

Der Bundeskanzler erwidert, dies glaube er nicht. Im übrigen müsse man trotzdem versuchen, Jelzin zu unterstützen.

Der Bundeskanzler stellt die Frage, wie der Präsident die Lage in Jugoslawien einschätze.

Präsident Mitterrand erwidert, er habe auf Bitten von Owen und Vance Milosovic empfangen. Vance und Owen glaubten, daß ihr Plan jetzt so akzeptiert werden müsse. Sie hätten inzwischen die Zustimmung von Izetbegovic zu den wichtigsten Punkten des Plans erhalten. Jetzt gehe es darum, daß Milosovic Druck auf Karadzic ausübe, damit die serbische Offensive in Bosnien-Herzegowina gestoppt und der Artilleriebeschuß eingestellt werde.

Bei seinem ersten Gespräch mit Milosovic sei nicht viel herausgekommen. Milosovic habe so getan, als ob ihn das ganze nichts angehe und es sich ausschließlich um eine Angelegenheit der bosnischen Serben handele. Nach dem Abendessen, an dem er - der Präsident - nicht teilgenommen habe, habe er mit Milosovic noch einmal eine Stunde gesprochen und dabei den Eindruck gewonnen, daß in den Gesprächen zwischen Milosovic und Vance/Owen Fortschritte erzielt wurden.

Er habe Milosovic deutlich gesagt, daß dies ~~sei~~ die letzte Chance für die Serben sei. Andernfalls werde man die Sanktionen verschärfen. Niemand werde verstehen, daß sich die Serben jetzt widersetzen. Milosovic habe sich demgegenüber bedeckt gehalten.

- 2 -

61
66

Ihm sei aufgefallen, daß Vance sich offenbar mit Milosovic, den er mit Vornamen angesprochen habe, gut verstehe.

Der Bundeskanzler wirft ein, dies sei in der Tat bemerkenswert.

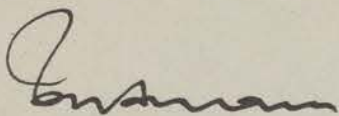
Präsident Mitterrand fährt fort, Vance und Owen schienen in der Tat ganz zufrieden zu sein. Jetzt gehe es darum, die Zustimmung der bosnischen Serben zu erreichen. Für ihn selbst sei die Sache damit erledigt. Man werde in den nächsten 10 - 14 Tagen sehen, was herauskomme. Es gebe ein wenig Hoffnung, aber mehr nicht.

Der Bundeskanzler erklärt, man könne in der Tat nur hoffen, daß es weiter vorangehe, und stellt die Frage, was Milosovic für ein Mann sei.

Präsident Mitterrand erwidert, er sei ja mit Milosovic schon einmal zusammengetroffen. M. sei ein sehr juristischer und kasuistischer Mann und durch und durch Nationalist. Allerdings glaube er, daß Milosovic begriffen habe, daß es jetzt besser für ihn sei, die Vorteile, die er erreicht habe, zu akzeptieren und nicht in extremis zu verhandeln.

Er selber habe den Vance/Owen-Plan und die damit verbundene Landkarte unterstützt, weil er glaube, daß es nichts besseres gebe. Jetzt gehe es, wie gesagt, darum, daß die Serben in Bosnien sich entschieden. Wenn das nicht laufe, müsse man die Sanktionen verschärfen.

Der Bundeskanzler und Staatspräsident Mitterrand verabreden, in dieser Frage in engem Kontakt zu bleiben und verabreden ein weiteres Telefongespräch für nächste Woche.



(Dr. Hartmann)

AL 2

Bonn, 15. März 1993

V e r m e r k**Betr.: Telefongespräch des Herrn Bundeskanzlers mit dem französischen Staatspräsidenten Mitterrand am Montag, 15. März 1993 [1]**

Der Bundeskanzler erwähnt eingangs das Ergebnis der Beratungen zum Solidaripakt und weist darauf hin, daß er heute eine Erklärung zur Unterstützung von Präsident Jelzin abgegeben habe.

Präsident Mitterrand stellt die Frage, ob der Bundeskanzler nicht glaube, daß Jelzin bereits die Schlacht verloren habe.

Der Bundeskanzler erwidert, dies glaube er nicht. Im übrigen müsse man trotzdem versuchen, Jelzin zu unterstützen.

Der Bundeskanzler stellt die Frage, wie der Präsident die Lage in Jugoslawien einschätze.

Präsident Mitterrand erwidert, er habe auf Bitten von Owen und Vance Milosovic empfangen. Vance und Owen glaubten, daß ihr Plan jetzt so akzeptiert werden müsse. Sie hätten inzwischen die Zustimmung von Izetbegovic zu den wichtigsten Punkten des Plans erhalten. Jetzt gehe es darum, daß Milosovic Druck auf Karadzic ausübe, damit die serbische Offensive in Bosnien-Herzegowina gestoppt und der Artilleriebeschuß eingestellt werde.

Bei seinem ersten Gespräch mit Milosovic sei nicht viel herausgekommen. Milosovic habe so getan, als ob ihn das ganze nichts angehe und es sich ausschließlich um eine Angelegenheit der bosnischen Serben handle. Nach dem Abendessen, an dem er - der Präsident - nicht teilgenommen habe, habe er mit Milosovic noch einmal eine Stunde gesprochen und dabei den Eindruck gewonnen, daß in den Gesprächen zwischen Milosovic und Vance/Owen Fortschritte erzielt wurden.

Er habe Milosovic deutlich gesagt, daß dies die letzte Chance für die Serben sei. Andernfalls werde man die Sanktionen verschärfen. Niemand werde verstehen, daß sich die Serben jetzt widersetzen. Milosovic habe sich demgegenüber bedeckt gehalten.

Ihm sei aufgefallen, daß Vance sich offenbar mit Milosovic, den er mit Vornamen angesprochen habe, gut verstehe.

Der Bundeskanzler wirft ein, dies sei in der Tat bemerkenswert.

Präsident Mitterrand fährt fort, Vance und Owen schienen in der Tat ganz zufrieden zu sein. Jetzt gehe es darum, die Zustimmung der bosnischen Serben zu erreichen. Für ihn selbst sei die Sache damit erledigt. Man werde in den nächsten 10 - 14 Tagen sehen, was herauskomme. Es gebe ein wenig Hoffnung, aber mehr nicht.

Der Bundeskanzler erklärt, man könne in der Tat nur hoffen, daß es weiter vorgehe, und stellt die Frage, was Milosovic für ein Mann sei.

Präsident Mitterrand erwidert, er sei ja mit Milosovic schon einmal zusammengetroffen. M. sei ein sehr juristischer und kasuistischer Mann und durch und durch Nationalist. Allerdings glaube er, daß Milosovic begriffen habe, daß es jetzt besser für ihn sei, die Vorteile, die er erreicht habe, zu akzeptieren und nicht in extremis zu verhandeln.

Er selber habe den Vance/Owen-Plan und die damit verbundene Landkarte unterstützt, weil er glaube, daß es nichts besseres gebe. Jetzt gehe es, wie gesagt, darum, daß die Serben in Bosnien sich entschieden. Wenn das nicht laufe, müsse man die Sanktionen verschärfen.

Der Bundeskanzler und Staatspräsident Mitterrand verabreden, in dieser Frage in engem Kontakt zu bleiben und verabreden ein weiteres Telefongespräch für nächste Woche.

(Dr. Hartmann)

[1] BArch, B 136/59731, 65-66.

Head of Department 2
Bonn, 15 March 1993

M e m o r a n d u m

Subject: The Chancellor's Telephone Conversation with French President Mitterrand on Monday, 15 March 1993^[1]

At the outset, the Chancellor mentions the result of the talks on the solidarity pact. Moreover, he emphasized that he had given a declaration in support of President Yeltsin earlier today.

President Mitterrand asks the Chancellor whether he did not think that President Yeltsin had already lost the battle.

The Chancellor replies that he did not think so. By the way, one had to try to support Yeltsin anyway.

The Chancellor queries about the President's estimate of the situation in Yugoslavia.

President Mitterrand replies that he had received Milosevic at the request of Owen and Vance who thought that their plan had to be accepted the way it was. Meanwhile, they had obtained Izetbegovic's agreement on the key points of their plan. Now, Milosevic ought to put up pressure on Karadzic in order to stop the Serbian offensive and artillery fire in Bosna-Hercegovina. His first meeting with Milosevic had not brought much. Milosevic had pretended that he had nothing to do with the entire issue and that it was only a matter of the Bosnian Serbs. After dinner, in which he had not participated, he had had another talk with Milosevic gaining the impression that there had been progress in the talks between Milosevic and Vance/Owen. He had made it unmistakably clear that this was the last chance for the Serbs. Otherwise, one would exacerbate sanctions. Nobody would understand that the Serbs were now opposed. Milosevic did not put his cards on the table. He realizes that Vance was apparently on good terms with Milosevic and even called him by his first name.

The Chancellor says that this was indeed noteworthy.

President Mitterrand says that Vance and Owen seemed to be quite content indeed. Now, the task was to obtain the consent from the Bosnian Serbs. For the time being, he had done his job. One would not more about the results in the next 10 to 14 days. There was a little hope, but not more.

The Chancellor notes that one could only hope that there would be some progress. He asks what kind of a man Milosevic was.

President Mitterrand replies that he had already met Milosevic once. He was a very legalistic and casuistic type and a thorough nationalist. However, he thought that Milosevic had understood that he would be better off by accepting the advantages he had reached instead of negotiating in extremis. He himself had supported the Vance/Owen plan as he thought that there was no better alternative. Now, as he had said, it was important that the Bosnian Serbs would take a decision. If this did not help, one ought to exacerbate sanctions.

The Chancellor and President Mitterrand agree to remain in close touch and to call each other again next week.

(Dr. Hartmann)

^[1] BArch, B 136/59731, 65-66.